

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Rupperberg, Radenbornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 35

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

Halver
Mittwoch, den 11. Februar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Veröffentlichung der Regierungsdienstschrift über die Ruhrbedeutung soll erst Ende dieser oder Anfang nächster Woche erfolgen.

* Der in der Angelegenheit der Postkredite an Darmstadt usw. bloßgestellte frühere Postminister und Zentrumsgesandte Hölle hat sein Reichstagsmandat niedergelegt.

* Als neuer preußischer Ministerpräsident kommt mit großer Wahrscheinlichkeit der ehemalige Reichkanzler Marx in Frage.

* Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im preussischen Landtage beantragte, daß in Zukunft der Ministerpräsident immer nach Landtagswahlen ebenfalls neu gewählt werde.

* In Leipzig beginnt vor dem Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik der sogenannte Tschelapow-Prozess, die Verhandlung gegen der Nordverschwörung angeklagte Kommunisten.

Produktionschmälerung oder Krieg?

Zweifellos ist im ganzen Gebiet der Schwerindustrie, und zwar in allen Hauptproduktionsländern, eine Überproduktion eingetreten, die durch die immer höher anschwellenden militärischen Rüstungen — von Mittel- und Osteuropa natürlich abgesehen — in keiner Weise weitgemacht werden kann. Länder wie die englischen Kolonien sind zu eisen- und stahlverarbeitenden Gebieten geworden, woran vor dem Kriege und ohne den Krieg gar nicht zu denken gewesen wäre. Es sind hier Treibhausblüten gezüchtet worden, denen jetzt die Nahrung eines natürlichen Absatzes fehlt; denn der größte Verbraucher dieser Produkte, der Krieg, ist zurzeit vorbei.

Frankreich hat seine Eisen- und Stahlindustrie neu organisiert und verfügt über eine Überproduktion vom Eisenerz bis zur Maschine und Panzerplatte wie nie zuvor. Man hat die modernsten deutschen Eisenwerke in Lothringen und im Saargebiet hineingezogen in das französische Wirtschaftsgebiet, und ein Konzern wie Schneider-Creuzot ist der Mittelpunkt von Unternehmungen, die alles umfassen, von der Eisen- und Kohlerzeugung bis zu den letzten Spezialmaschinen und Gegenständen des täglichen Bedarfs. Er hat seine Banken und Eisenbahnen, er hat seine Verbindungen nicht nur mit der lothringischen de-Wendel-Gruppe, sondern auch mit den deutschen, vor allen Dingen tschechoslowakischen Unternehmungen. Selbstverständlich ist er auch verbunden mit den anderen großen französischen Konzernen in Nordfrankreich und Lothringen, ist verbunden mit den Arbeiterkonzernen der früheren Burbacher Hütte, und natürlich auch mit dem Rombach-Konzern. Auch der Großindustrie-Konzern de Wendel hat noch seine alten Beziehungen zu den deutschen Kohlengruben in Hamm. Verkaufsfaktoren der Konzerne in Paris, die bei der Preisgestaltung Hand in Hand arbeiten und im „Comité de l'acier“ ihre Zusammenfassung haben, ihrerseits aber auch wieder Eisenbahnen und Schiffahrtslinien kontrollieren, stellen einen ebenso ungeheuren wie gut eingespielten Apparat modernster Art dar, bei dem die Schwierigkeiten finanzieller und wirtschaftlicher Natur, wie sie in Deutschland an der Tagesordnung sind, niemals auch nur die geringste Rolle gespielt haben.

Wenigstens nicht, soweit es die Produktion angeht. Etwas anderes ist es mit dem Absatz. Regelung des Absatzes ist das Ziel der Verhandlungen, die seit Monaten französischerseits mit der deutschen Schwerindustrie gepflogen werden und in denen die Franzosen aufs bitterste über die Hartnäckigkeit der deutschen Industrie klagen. Die deutsche Schwerindustrie hat nämlich sehr wohl bemerkt, daß die Position ihrer Gegner an Stärke den Großsprechereien keineswegs entspricht. Das hat einen Ausdruck gefunden in einem Artikel, den ein schwerindustrieller Fachmann, ein Herr de Launay, in der „Revue des deux Mondes“ erscheinen ließ. Er weist darauf hin, daß die vom Staat der Industrie zur Verfügung gestellten Wiederaufbaugelder vor allem zu einer Modernisierung der Produktion geführt haben, die diese befähigte, jetzt etwa das Doppelte des heimischen Bedarfs hervorzubringen; rund 1500 Millionen Goldfrank seien in der französischen Schwerindustrie investiert und müßten verzinst werden.

Das gleiche habe nun Deutschland getan; die deutsche Industrie habe bei der Inflation ihre Betriebe aufs modernste ausbauen können, so daß auch hier eine gewaltige Überproduktion eingetreten ist, wenn auch die investierten Kapitalien in Deutschland wieder durch die Inflation zertrümmert seien. De Launay schlägt nun als Radikalismus gegen diese Überproduktion vor die Beschränkung der Produktion durch ein umfassendes Abkommen mit der deutschen Schwerindustrie. Oder durch Krieg, wie er sagt, „in der brutalen Form durch weitere Rüstungen“. Er hat auch noch einen Mittelweg: Vermehrung der Rüstung. Also die Vorbereitung für den Krieg. De Launay fürchtet nichts mehr als die Abrüstung, am meisten aber den Zustand eines europäischen Friedens. Denn dann würden die Absatzquellen für Stahl und Eisen zu militärischen Zwecken außerordentlich geschmälert werden.

Als deutsches Beispiel für die Verwirklichung dieser absurd erscheinenden Gedankengänge dient ja die Erinnerung daran, daß es gerade Frankreich gewesen ist, das an Jugoslawien, an Polen und an die tschechoslowakische Kredite gewährt hat, lediglich zu dem Zweck und mit der ausdrücklichen Bestimmung, die Rüstungen in den dortigen Ländern zu verstärken. Mit seinen Ausführungen über die Überproduktion hat de Launay zweifellos recht; aber er überschätzt ein ganz außerordentlich, nämlich daß das Verhältnis der Eisen- und Stahlverarbeitung für militärische Zwecke zur Gesamtproduktion längst nicht so groß ist, wie das im allgemeinen geglaubt wird. Beispielsweise betrug dieses Verhältnis bei Krupp fünf Prozent. Produktionsverminderung oder gar -verhinderung vorausgesetzt ist über-

haupt nicht der Schlüssel zur Lösung des ganzen Problems, sondern er heißt Bedarfssteigerung. Kein Wort darüber ist zu verlieren, daß neben der sozusagen friedlichen Zerstörung der Produkte etwa gar die kriegerische treten soll.

Aber es ist bezeichnend, daß gerade bei den jetzigen deutsch-französischen Verhandlungen die Gegenseite sich überhaupt mit solchen Gedanken beschäftigt. Es ist nicht anzunehmen, daß ein solcher Bluff auf die deutschen Unterhändler irgendwelche Wirkung ausüben können.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Auflösung von Außenhandelsstellen.

Die Außenhandelsstelle für Sie und Gere, die Außenhandelsstelle der Zigarettenindustrie, die Außenhandelsstelle für Rohholz und Erzeugnisse der Sägeindustrie sowie die Stelle des Reichsbevollmächtigten für Aus- und Einfuhrbewilligung von Mineralölen, die bereits vor längerer Zeit ihre Tätigkeit eingestellt hatten, werden nunmehr durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers auch formell aufgelöst.

Frankreich will in Deutschland Waggonen bestellen.

Die französische Regierung beabsichtigt, in Deutschland größere Mengen rollenden Materials für die französischen Eisenbahnen auf Reparationskonto zu bestellen. Nach dem „Journal industrielle“ handelt es sich dabei um 770 Güterwagen für die Nordbahn und 3300 Wagen für die übrigen Gesellschaften. Der endgültige Zuschlag wird erteilt werden, sobald die zwischen den Direktionen der Gesellschaft und dem Fiskus eingeleiteten Verhandlungen abgeschlossen sind, was bereits für die nächsten Tage zu erwarten sei.

Deutsche und polnische Staatsangehörigkeit.

Nach dem Abkommen zwischen Deutschland und Polen über die Staatsangehörigkeit besteht nur noch bis zum 28. Februar für die in Frage kommenden Personen in Deutschland die Möglichkeit, die polnische Staatsangehörigkeit für sich in Anspruch zu nehmen. Voraussetzung für den Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit ist, daß die betreffende Person in dem jetzt zu Polen gehörigen Gebiet geboren ist, daß sie vor dem 10. Juli 1924 bei polnischen Behörden die Anerkennung schriftlich beantragt oder einen schriftlichen Bescheid in ablehnendem Sinne erhalten hat, oder daß ihr Vater oder ihre Mutter heute noch auf polnischem Gebiet ihren Wohnsitz hat, oder daß sie selbst heute noch in Polen ein landwirtschaftliches Grundstück oder ein anderes Grundstück besitzt, das aber im letzten Falle von ihr selbst oder ihren Eltern wenigstens 10 Jahre bewohnt gewesen sein muß. Die Gesuche müssen bis zum 28. Februar bei dem zuständigen polnischen Konsulat in Deutschland eingereicht werden.

„Deutschvölkische Freiheitsbewegung Großdeutschland.“

Nach dem Münchener Völkischen Kurier wird beabsichtigt, mit der Gründung einer „Deutschvölkischen Freiheitsbewegung Großdeutschlands“ an die Öffentlichkeit zu treten. Die Bewegung wird in erster Linie den Gedanken der sozialen Ständegemeinschaft betonen. An die Spitze der Partei soll eine mehrgliedrige Führerschaft treten. Führende Leute sollen dabei die Herren Wulle und Henning sein, die im Gegensatz zu der bisherigen Reichsführerschaft Ludendorff-Graefe-Strasser der „Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung“ stehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Untersuchungsausschuß des Reichstages über die Kreditaffären (Darmstadt, Hölle usw.) wird seine nächste Sitzung am kommenden Freitag abhalten.

Berlin. Generaloberst v. Linsingen, der frühere Oberbefehlshaber der deutschen Scharme im Weltkrieg, feiert am 10. Februar in Hannover seinen 75. Geburtstag.

Köln. Reichkanzler Dr. Luther traf in Köln ein. Er hält hier eine große politische Rede und begibt sich dann nach München, Stuttgart, Karlsruhe.

Paris. In Grenoble ist der 22. Jahrestag der sozialistischen Partei Frankreichs eröffnet worden. Für England waren anwesend Shaw, für Belgien Vandervelde, für Deutschland Hilferding.

Paris. Die Morgenblätter berichten, daß im französischen Vorkriegsgebäude in Moskau ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei.

Belgrad. Bei den Neuwahlen errang die Paschitsch-Regierung eine erhebliche Mehrheit für sich.

Deutscher Reichstag.

(19. Sitzung.) CB. Berlin, 9. Februar.

Zu Beginn teilte Präsident Loh mit, daß der Abg. Dr. Hölle (Ztr.) sein Reichstagsmandat niedergelegt habe. (Lebhaftes: „Hört, hört!“) Dann wurde die Einzelberatung des Reichshaushalts des Reichsarbeitsministeriums und der mit der Beratung verbundenen zahlreichen Anträge aller Parteien fortgesetzt, und zwar mit der Besprechung über den Abschnitt

Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenfürsorge.

Dabei wandte sich der Abg. Brey (Soz.) gegen zahlreiche Betriebsstilllegungen bei Reichsbetrieben, wodurch Tausende von Arbeitern erwerbslos geworden seien. Statt Privatbetrieben großzügige Hilfe angedeihen zu lassen, hätte die Regierung hier einspringen müssen.

Abg. Hartmann (Dtn.) erklärte, die beste Lösung der Erwerbslosenfrage läge in der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten.

Abg. Bartschat (Dem.) beantragte, einen Betrag von 80 Millionen vorwiegend zur Unterfütterung solcher Erwerbslosen zu verwenden, deren Unterfütterungsdauer abgelaufen sei. Er forderte weiter eine Summe von 80 Millionen Mark zur Herstellung von Klein- und Mittelwohnungen und zur Sblankhaltung.

Abg. Hädel (Komm.) verlangte Erhöhung der Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge auf 500 Millionen Mark.

Preußenkabinett Marx in Sicht.

n. Berlin, 9. Februar.

Mit großer Bestimmtheit taucht heute die Behauptung auf, daß in der morgigen Sitzung des Preussischen Landtages der ehemalige Reichkanzler Marx zum Ministerpräsidenten gewählt werden wird. Der interfraktionelle Ausschuß der Koalitionsparteien des Landtages trat heute erneut zu einer Sitzung zusammen. In der Sitzung herrschte die Ansicht, daß Marx den Auftrag zur Kabinettsbildung in Preußen annehmen wird. Er soll sich bereits dazu entschlossen haben und will nach seiner Wahl versuchen, zunächst ein Ministerium auf Grund der alten Weimarer Koalition (Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten) zu bilden. Dr. Horion, der früher als Kandidat des Zentrums genannte Rheinländer, hat gebeten, von seiner Wahl abzusehen. Falls die Absicht der Koalitionsparteien zur Durchführung gelangt, wollen diese bleiben, den sozialdemokratischen bisherigen Innenminister Seevering wieder mit dem Amt zu betrauen. Ferner wird gedacht an eine Beteiligung der Wirtschaftspartei. Die Deutsche Volkspartei hat mittlerweile im Landtag einen Antrag eingebracht, der die Ablegung des Artikels 45 Satz 1 der Preussischen Verfassung dahin festlegen will, daß nach jeder Neuwahl des Landtages auch eine Neuwahl des Ministerpräsidenten erforderlich ist. Damit soll die nach der letzten Neuwahl entstandene Streitfrage über das Verbleiben des Ministerpräsidenten in Zukunft aus der Welt geschafft werden.

Ministerialrat Weigert wandte sich gegen die Darstellung der Unken, als ob die letzte Erhöhung der Unterfütterungssätze eine Aukerei wäre. Für den Wohnungsbau sei die produktive Erwerbslosenfürsorge ungeeignet. Im kommenden Frühjahr werde voraussichtlich unter den Bauarbeitern keine Erwerbslosigkeit herrschen.

Die Beratung wandte sich dann dem Abschnitt Tarifverträge und Lohn- und Einigungswesen zu. Dabei stellte Abg. Göt (Dtn.) nach seinen Erfahrungen im Schlichtungswesen fest, daß die Schlichtungseinrichtung nur kümmerliche Erfolge gehabt habe. Es wäre ein Irrtum, wenn man glaube, daß der Unternehmer irgendein Interesse an niedrigen Löhnen habe. Der Arbeiter forderte schließlich Befestigung des § 6 der Schlichtungsordnung über die Verbindlichkeitserklärung, weil er den Arbeitsfrieden störe.

Abg. Aufhäuser (Soz.) warf den Unternehmerverbänden vor, sie bemühten sich, nun sie wieder Boden unter den Füßen fühlten, soziale Reaktion zu betreiben. Besonders heftige Angriffe richtete er gegen die Banken.

Abg. Pfeffer (D. Vp.) erklärte, das System des Zwangstarifs widerspreche dem System der Vertragsfreiheit.

Abg. Siegemund (Ztr.) hielt bei der jetzigen Zeit nach wie vor ein Eingreifen des Staates in das Arbeitsverhältnis durch Vermittlung für notwendig.

Abg. Hädel (Komm.) beschwerte sich über die Sabotierung der Betriebsräteverfahren durch die Unternehmer.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) trat den Ausführungen von deutschnationaler Seite entgegen, in denen verlangt wurde, daß Verbindlichkeitserklärungen von Schlichtungsprüchen nicht mehr vorkommen sollten.

Ruhrgelder und Dawes-Anleihe.

Die Regierung berichtigt.

Die französische Presse hatte wiederholt behauptet, daß die an die Wirtschaft der besetzten Gebiete gezahlten 700 Millionen Mark dem Ertrag der Dawes-Anleihe entnommen worden seien. Diese Behauptung wird halbamtlich für vollständig falsch erklärt. Der Ertrag der Dawes-Anleihe unterliegt nicht der Verfügung der Reichsregierung. Er ist vielmehr der Reichsbank zugesprochen, und diese hat den entsprechenden Gegenwert in Mark dem Generalagenten für Reparationszahlungen für die erste Jahreszahlung überwiesen. Ohne Zustimmung der Reparationskommission kann über den Ertrag der Dawes-Anleihe nicht verfügt werden.

Die Regierung legt weiter Wert auf die Feststellung, daß jene 700 Millionen nicht eine Entschädigung für irgendwelche im Zusammenhang mit der Ruhrbesetzung erlittene Schäden darstellen, sondern die Bezahlung für die nicht nur von der Schwerindustrie, sondern auch von der übrigen Wirtschaft der besetzten Gebiete geleisteten tatsächlichen Reparationsleistungen an die Befehlsmächte. Die angekündigte Regierungsdienstschrift über die Verwendung der Ruhrgelder soll erst in etwa acht bis zehn Tagen zu erwarten sein. Von der Reichsregierung wird erklärt, daß für die von dem damaligen Kabinett beschlossene Verwendung der Ruhrgelder die sozialdemokratischen Minister Robert Schmidt, Solmann und Nabruch mit verantwortlich gewesen seien. Diese dagegen lehnen in einer Gegenerklärung jede Mitverantwortung ab und bestreiten, mit der Angelegenheit irgend etwas zu schaffen gehabt zu haben.

Die Goldankäufe der Ministerien.

Wie in der Frage der Ruhrgelder, so wird auch in der Frage der Goldankäufe von den zuständigen Stellen — das sind für diesen Fall das Reichspost- und das Reichsverkehrsministerium — berichtet. Diese Goldankäufe sind für Rechnung der beiden Ministerien von der nicht allzu gut beleumdeten Deposition- und Handelsbank A.-G. besorgt worden, und es scheint, als ob die Ministerien bei dem Geschäft arg hineingelegt worden seien. Die Deposition- und Handelsbank kaufte mit ungeheuren Zwischenbeträgen für die Reichsstellen Edelmetalle, und zwar zum Teil im Auslande, obwohl das gegen die Devisenvorschriften verstieß. Das Reichsverkehrsministerium bekam das Gold überhaupt nicht geliefert und erlitt einen Verlust von weit über zehn Millionen Goldmark. Der Reichspostminister

nicht ganz so schlecht: Sie brauchte die Edelmetalle für die Erhaltung der Fernsprech- und Telegrapheneinrichtungen, verwendete sie aber nicht und gab nach der Stabilisierung der Währung die Metallbestände an die Reichsbank und die Devisenbeschaffungsstelle weiter. Buchmäßiger Verlust: genau 106 802 Goldmark. Die Metallpreise waren nämlich während der Lagerung gestiegen. Der wenig fegezeichnete Tätigkeit der erwähnten Bank haben bekanntlich der Devisenkommissar Geheimrat Fellingner und der preussische Staatskommissar bei der Berliner Börse ein unrühmliches Ende bereitet.

Klinghammer und Falk.

Zwischenspiele im Varmat-Ausschuß.

s. Berlin, 9. Februar.

Jetzt haben die Justizbehörden sich auch mit dem preussischen Varmat-Ausschuß in Verbindung gesetzt, um zu ergründen, ob ein Nebeneinanderarbeiten von Ausschüß und Staatsanwaltschaft zweckmäßig sei und nicht eines Tages zu einem Gegeneinanderarbeiten werden könnte. Augenblicklich ist die Frage noch nicht spruchreif, aber es hat den Anschein, als ob man von Regierungssstellen aus dem Ausschüß ein paar Hindernisse in den Weg legen wollte. Während man ihm bisher über alles und noch einiges bereitwillig Auskunft erteilte, macht ihm jetzt z. B. das Reichswirtschaftsministerium ges. Neuhäuser bei der Hergabe gewisser Aktienstücke Schwierigkeiten und stellt sich überhaupt zu der ganzen Sache recht unfreundlich.

Nachdem der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Dr. Leibig, das alles festgestellt hatte, begann von neuem der in der letzten Sitzung unterbrochene Zweikampf des Kriminalkommissars Klinghammer und des Ministerialdirektors Dr. Falk, unterbrochen durch Beifalls- oder Mißfallensausbrüche von Mitgliedern des hohen Gerichtshofes. Von Varmat, um dessen Willen ja eigentlich die ganze Tagung stattfindet, war kaum noch die Rede. Zeuge Klinghammer behauptet nach wie vor, daß der Ministerialdirektor sich bei verschiedenen Gelegenheiten partiell gezeigt habe, während er selbst über den Parteien stehe, mit starkem demokratischem Einschlag, aber streng nationaler Gesinnung. Der Zeuge gerät, so oft eine seiner Äußerungen angezweifelt wird, in große Erregung und wird vom Vorsitzenden wiederholt zur Mäßigung ermahnt. Aber diese Mahnung wird auch an verschiedene Ausschußmitglieder gerichtet, vor allem an kommunistische, die immer wieder die Abgeordneten Kuttner, Heilmann und Lüdemann angreifen, indem sie ihnen schwerste Dinge vorwerfen. So verzettelte sich die Verhandlung zu einem immer schärferen Wortgeplänkel, dessen Zweck und Ziel der Unbefangene nicht recht begreifen kann. Erregter noch dürften die Auseinandersetzungen werden, wenn auch der bisherige Reichstagsabgeordnete und frühere Reichskanzler Bauer noch einmal vernommen werden sollte. Er scheint sich nämlich danach, weil er beweisen will, daß die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen in sehr wesentlichen Punkten von unrichtigen Voraussetzungen ausgingen.

Die Kölner Räumungsfrage.

Besprechungen in London.

Die Pariser Presse beschäftigt sich zurzeit auffälligerweise mit der Frage der Räumung Kölns. Es wird dabei gesagt, daß die Leiter der französischen und belgischen Politik, Herriot und Theunis, Ende Februar oder Anfang März nach London kommen werden, um mit Außenminister Chamberlain vor dessen Reise zur Völkerbundstagung die Frage der Räumung der Kölner Zone zu besprechen.

Da zu gleicher Zeit wieder viel die Rede ist von der Sicherung Frankreichs, wird man wohl nicht fehlgehen, daß die französisch-belgischen Staatsmänner in London versuchen wollen, die verhandlungsmäßige Räumung von einer Sicherung nach ihrem Sinne abhängig zu machen. Herriot scheint ja auf diesem Gebiet ganz zu den französischen Nationalisten übergegangen zu sein.

Englands Schuldennote an Frankreich.

Neue britische Vorschläge.

Die englische Regierung hat auf den französischen Vorschlag, die Schuldenfrage zu regeln, mit einer langen Note geantwortet. Die Vorschläge Englands gehen im wesentlichen dahin, daß Frankreich, wenn ihm ein Teil seiner Schulden erlassen werden soll, sich verpflichten muß zu festen Jahresleistungen, ohne Rücksicht auf die Beträge, die Frankreich aus dem Dawes-Guthachten erhält, und zu einer anderen Jahresleistung, die nach dem Anteil Frankreichs an den Dawes-Tributen bestimmt wird. Ferner soll Frankreich seine Gegenforderungen an Großbritannien fallen lassen. England fest bei dieser

Regelung voraus, daß die Zahlungen Frankreichs und der anderen Schuldner ausreichen müssen, die britischen Schuldverpflichtungen an die Vereinigten Staaten zu decken.

Londoner Konferenz.

Herriot hat kürzlich durch den englischen Botschafter in Paris anfragen lassen, ob Baldwin und Churchill damit einverstanden wären, wenn er in Begleitung von Clementel zu einer persönlichen Besprechung über die Schuldenfrage nach London käme. Der englische Botschafter in Paris hat Veranlassung genommen, Herriot zu versichern, daß sein Besuch in England höchst willkommen wäre. Nach den aus Paris vorliegenden Nachrichten nimmt man an, daß die neue Konferenz der Alliierten vor dem 10. März stattfinden wird.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 11. Februar 1925.

□ Nähmaschinen sind kein Reisegepäck! Verschiedentlich scheint die Annahme von Nähmaschinen zur Beförderung als Reisegepäck beantragt worden zu sein. Die Reichsbahndirektion in Berlin sieht sich daher veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Nähmaschinen nicht zu den Reisebedürfnissen gehören und als Handwerkszeug nicht aufgeführt werden können; ihre Abfertigung als Reisegepäck ist daher in keinem Falle zulässig.

□ Anschriften auf Briefsendungen nach dem Auslande. In letzter Zeit sind Fälle bekannt geworden, in denen Briefsendungen im Ausland als unzustellbar behandelt worden sind, weil die fremden Postbeamten die in deutschen Buchstaben geschriebenen Anschriften nicht entziffern konnten. Es ist daher zu empfehlen, bei Anschriften auf Sendungen nach dem Ausland die lateinische Schrift anzuwenden, es sei denn, daß es sich um Länder handelt, in denen die gotischen Schriftzeichen bekannt oder üblich sind (z. B. Österreich, Schweiz, Nordische Staaten, Luxemburg).

& Salver, 10. Febr. Der Vaterländische Frauenverein, Bezirk Westschule, hielt in der verfloßenen Woche im Fasbenderschen Lokale seine diesjährige, gut besuchte Jahresversammlung ab. Nachdem die Vorsitzende, Frau Hugo Kerspe, die Versammlung eröffnet und die Erschienenen begrüßt hatte, berichtete sie über die rege und umfassende Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Viele Kranke und Kinder sind von den Bürgersleuten mit Essen versorgt worden. Bei der veranstalteten Verlosung wurden 900 Lose abgesetzt, sodaß dem Verein eine hübsche Einnahme erwuchs. Zu Weihnachten konnten 33 Pakete mit einem reichen Inhalte bedürftigen Familien zugestellt werden. Der veranstaltete Ausflug nach Oberbrügge fand eine zahlreiche Beteiligung. Die Kassiererin, Frau Heinz Jinnern, legte alsdann Rechnung, die eine Einnahme von 1446,06 Mk. und eine Ausgabe von 595,39 Mk. nachwies, sodaß ein Bestand von 850,68 Mk. verblieb. Die Rechnung wurde geprüft und bei Stimmendebat unter dem Ausdruck des Dankes entlastet. Bei der alsdann stattfindenden Vorstandswahl wurden die auscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Nachdem so das Geschäftliche erledigt war, blieb man noch einige Zeit bei einem gemüthlichen Kaffeetrinken vereint.

□ Salver, 10. Febr. Der orkanartige Sturm in der vergangenen Nacht hat allenthalben an Dächern und Gebäuden großen Schaden angerichtet. Scheunentore sind mehrere Meter hinweggeschlagen, Dachziegel und Dachbekleidung heruntergerissen worden.

+ Kierspe, 9. Febr. Der Landwehrverein Kierspe hatte am vergangenen Samstag zu einem Familienabend eingeladen, der sehr gut besucht war, sodaß der Platsche Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Heinz Plate, begrüßte die Erschienenen und brachte in seiner Rede hervor, daß der Abend dazu dienen sollte, die Gefühle der Kameradschaft zu pflegen und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf unser Vaterland. Ein sehr reichhaltiges Programm war aufgestellt, sodaß jeder Besucher auf seine Kosten kommen konnte. Die Erfolge regen Fleißes seitens der Mitglieder wurden uns im besten Lichte durch The-

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

17) (Nachdruck verboten.)

Kopfschüttelnd überflog Fritz Kiefling das überaus höfliche Schreiben, daß trotz aller Liebenswürdigkeit und Phrasen gleichwohl einen so bitteren Inhalt hatte. „Deshalb verzage ich noch lange nicht! Es sollte eben nicht sein!“

Ein harter Zug grub sich um seinen stolzen Mund. Fritz Kiefling sah, wie ihm diese Enttäuschung nahe ging.

Wie hatten seine Augen geleuchtet, wenn er von diesen seinen Plänen und Skizzen sprach, die Fritz in mancher Abendstunde hatte wachsen sehen, die ihn selbst interessierten!

Und nun waren alle Hoffnungen vernichtet — durch die Laune und den Haß eines schönen Weibes!

Er drückte dem Künstler stumm die Hand und ging in den Stadtpark, wohin er sich mit Annelies verabredet hatte.

Sie war stiller als sonst und auch eiliger. Er forschte nach dem Grunde. In wenigen Tagen würden sie nach Bernhausen übersiedeln, war ihre Antwort.

„Sie freuten sich doch so darauf!“

„Das schon, aber —“

„Nun, ich muß schon morgen fort! Ins Übungs-lager. Und nachher kommen dann bald die Manöver, da wird es lange dauern, ehe wir uns wiedersehen!“

Betrübt nickte sie und sah vor sich hin. Er drückte einen leisen Kuß auf ihre Hand. Sie wollte ihm die Hand entziehen, doch er hielt sie fest und sah Annelies so bittend an, daß sie ihm auch die Lippen nicht weigerte, als er sie umfaßte.

Und in diesem fast scheuen Kuß lag ein stilles, festes Gelöbniß — auch ohne ein weiteres Wort.

Sie mußte ihm fest versprechen, im nächsten Sommer nach Seesburg zu kommen, eine Einladung Fräulein Wastlers dürfte sie unter keinen Umständen abschlagen — und dann würde sie sehen, wie schön seine Heimat war, so schön, daß sie sich kaum wieder fortsehen würde.

Und dabei hatten seine blauen Augen so oelend-

tet und so innig die ihren gesucht, daß sie Feuerrot zur Seite sehen mußte.

Zum Abschied küßten sie sich noch einmal. Und dann versprachen sie sich, einander zu schreiben — postlagernd natürlich.

„Wie ein kleines Bürgermädchen bin ich doch, das sich heimlich ein Stelldichein gegeben hat!“ dachte Annelies auf dem Heimwege, sich in einer Anwendung von aristokratischem Selbstbewußtsein scheltend. „Aber ich bin ihm nun einmal so gut!“

Graf Bernhausen saß am Frühstückstisch und ließ sich den Tee, die Toasts und die verschiedenen guten Sachen schmecken, mit denen seine Frau für ihn gesorgt hatte.

Er stand erheblich später auf als seine Familie. Dennoch mußten ihm die Töchter am Frühstückstisch Gesellschaft leisten und ihn mit ihrem Gepolter zerstreuen. Wenn er besonders gut gelaunt war, steckte er der Jüngsten, die immer essen konnte, einige gute Bissen selbst in den Mund.

Annelies spöttelte heute ganz ungeniert über seinen phantastischen Morgenanzug. Er trug eine verschleierte, gesteppte Seidenjacke, darunter ein weiches Hemd mit breitem, umgelegten Kragen und lose gebundener Krawatte, die jeweils mit dem seidenen Taschentuch und den seidenen Strümpfen in der Farbe genau übereinstimmen mußte.

„Papa, du siehst aus wie'n Zirkusdirektor.“

Dabei ahnte sie die Zügelhaltung und die Peitschenbewegung eines solchen nach.

„Du, ich verbitte mir diese Respektlosigkeit!“

Unwillkürlich aber mußte er doch lachen.

„Papa, mir scheint, du hast heute nicht sorgfältig genug nachgefärbt.“ Sie tippte auf seinen Schnurrbart.

„Na, laß nur gut sein, du bist und bleibst deswegen doch der schöne Bernhausen — und wir sind deine Töchter.“

Es konnte kein Unwillen standhalten!

Der Diener brachte die Postkisten, die von Thora geöffnet und dem Vater vorgelegt wurden. Es waren verschiedene graue und blaue Geschäftsbriefe mit Firmenschrift, enthaltend Empfehlungen, aber auch Rechnungen und einige sehr deutliche Mahnungen.

atherstüde, Couplets, lebende Bilder, Lieder zur Laute und dergleichen gezeigt. Der Humor kam in allen Stücken zu seinem Rechte. Besonderen Wert war darauf gelegt, das Leben der früheren aktiven Dienstzeit auf der Bühne zu zeigen, sodaß in den Kameraden alte Gefühle wach gerufen wurden. Es klappte alles ganz famos, und blieben die Besucher in bester Stimmung. Auch die Tanzlustigen kamen zu ihrem Rechte, und trennte man sich nur ungern, jedoch in dem angenehmen Bewußtsein, eine Reihe köstlicher Stunden verlebt zu haben.

Hagen, 9. Febr. Von der Kleinbahn Haspe — Brederfeld. Die Verhandlungen wegen Uebernahme der Kleinbahn Haspe — Boerde — Brederfeld sind in ein neues Stadium getreten. Gelegentlich der Vorführung eines Omnibuswagens der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg in Hagen unternahm der Aufsichtsrat der Hagerer Straßenbahn eine Probefahrt nach Brederfeld, wo eine wichtige Besprechung stattfand. Es wurde beschlossen, die Kleinbahn bis Boerde zu elektrifizieren und zwischen Boerde und Brederfeld im Anschluß an die Straßenbahn eine Kraftwagenverbindung einzurichten, wenn diese beiden Gemeinden bereit sind, einen jährlichen Zuschuß von 10 000 Mark zu zahlen. In spätestens drei Wochen soll über diesen Vorschlag entschieden werden. Hoffentlich findet nunmehr die seit Jahresfrist erörterte Angelegenheit einen befriedigenden Abschluß.

Boholt, 9. Febr. Der im Kriege vermißte Schuhmachergeselle Geldermann von hier gab jetzt aus dem Kaukasus sein erstes Lebenszeichen in einem Brief an seinen früheren Meister. Er teilte mit, daß er sein gelerntes Handwerk ausübe und glücklich verheiratet sei.

Kadevornwald, 9. Febr. Auf unsere Eisenbahnstrecke hatte seit einiger Zeit der Zug vorm. 8.37 Uhr in Krebsöge keinen Anschluß nach Lennep. Dielem Uebelstand ist nunmehr durch Einlegung eines neuen Zuges auf der Strecke Krebsöge — Lennep abgeholfen worden. Der Zug ab Kadevornwald vorm. 8.37 Uhr, an Krebsöge 9.01 Uhr, vermittelt folgenden Anschluß: 9.15 Uhr vorm. ab Krebsöge, Ankunft in Lennep 9.30 Uhr.

Vollziehung der Industrie u. Handelskammer zu Lüdenscheid.

Lüdenscheid, den 27. Jan. 1925.

(Schluß.)

Umso dringender sei es erforderlich, daß sich Deutschland wenigstens durch entsprechende Zölle gegen die teilweise schon billigere ausländische Konkurrenz schütze. An den Vorarbeiten für den neuen deutschen Tarif habe die Kammer schon eifrig mitgewirkt und Berücksichtigung vieler Wünsche der heimischen Industrie erzielt, doch ständen neue Verhandlungen bevor, für die weiteres Material zu beschaffen sei. Hierfür genügt aber nicht allgemein gehaltene oder nicht hinreichend begründete Anträge, sondern es mußten den Vertretern der Kammer und den Spitzenverbänden von den interessierten Fachgruppen genaue und durch Zahlen belegte Unterlagen zur Verfügung gestellt werden, wenn die Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen Erfolg haben sollten. Das gelte ebenso auch für die unmittelbar bevorstehenden Besprechungen über den Handelsvertrag mit Polen, der für die Industrie des Kammerbezirks von großer Bedeutung sei. Fragebogen hierfür seien den Fachgruppen bereits zugegangen.

Unter Verkehrsangelegenheiten kam zunächst der vom Kreise Altena entworfene Plan über den Anschluß der Kreise Lüdenscheid und Altena durch Kraftverkehrslinien zur Besprechung, desgleichen das Projekt einer Kraftwagenverbindung Lüdenscheid-Köln. Die Kammer hatte sich mit Erfolg dafür eingesetzt, daß die Kurse der im Bezirk bestehenden Kraftposten auch im Fahrplan für den niederrhein. westf. Industriebezirk und den sonstigen Fahrplänen erscheinen, desgl. auf den Eisenbahnstationen aushängen. Die gedachte Belastung sämtlicher Kraftwagen mit Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung war in verschiedenen Sitzungen verhandelt worden, bis-

Verdrücklich ritzelte der Graf die Stirn. „Daß einen die Nerls doch nicht in Ruhe lassen können!“

„Wahrscheinlich brauchen die Leute ihr Geld,“ bemerkte Gisela trocken.

„Als ob ich's nicht auch brauche!“ brummte er. „Ihr — ihr verbraucht ja kolossale Summen — einfach lächerlich! Ihr könnt eben nicht sparen, versteht nicht zu wirtschaften, müßt immer aus dem vollen schöpfen, eure Kleiderrechnungen allein —“

Thora lächelte spöttisch, aber Gisela regte sich auf. „Ueber solche Rechnungen,“ rief sie, „kannst du dich wirklich nicht beklagen! Wir arbeiten das meiste im Hause — und den seidenen Mantel, für den du die Rechnung in der Hand hältst, hast du selbst der Mama gekauft, weil dir ihr vorjähriger nicht mehr gut genug war. Mama wollte es in ihrer übergroßen Bescheidenheit gar nicht, aber —“

„Du weißt natürlich alles besser, Große!“

„Ja, ich weiß, daß wir sparen müssen! Wir rauchen aber nicht die teuren Importen, wir trinken nicht den schweren Bordeaux, der der Mama viel nötiger wäre —“

„Schweig!“ brante er auf. „Gerade du, Gisela, legst es immer darauf an, mir die Morgenstunden zu verderben!“ — Bezahlt jetzt den Dred und laßt mir meine Ruhe!“

Gisela war sehr blaß. „Sofort, wenn du mir das Geld gibst! — Es ist selbstverständlich, daß wir alles erlösen, ehe wir nach Bernhausen gehen. Ich will sofort alles erledigen und dir noch heute abend die Quittungen vorlegen!“

„Laß dir das Geld von der Mutter geben.“

„A? ob die Mama etwas hätte! — Du —“

Der Graf schlug mit der Hand auf den Tisch, daß das Frühstücksgeschirr klirrte. „Zum Donnerwetter, ich will meine Ruhe. Hast du mich verstanden?“ schrie er. — „Himmel, was alles auf mich einstürmt!“ Unwillig hob er die noch halb gefüllte Teetasse von sich und goß sich aus der geschliffenen Cognatflasche ein Glaschen voll, das er in einem Zuge ausleerte. „Recht so, quält mir euren armen Vater, dann habt ihr ihn bald am längsten gehaht!“

Fortsetzung folgt

Erfüllt in allem Leben!

Zweites Angebot!

Zur Ergänzung Ihrer Vorräte in Baumwollwaren

Zur Auffüllung Ihres Wäscheschranks

Zur Ergänzung Ihres Gardinen-Vorrats

Schürzen-Siamosen	1 ²⁵ 1 ⁷⁵	Hemdentuch 80 cm	85 85 ¹
Kleider-Velour	95 ¹ 1 ²⁵	Renforce 80 cm	95 ¹ 1 ¹⁵
Blusen-Flanell	95 ¹ 1 ⁶⁵	Schlaf-Decken 140/190	2 ⁸⁰ 3 ⁷⁵
Rock-Flanell	1 ⁴⁵ 1 ⁹⁵	Jacquard-Decken 150/200	6 ⁷⁵ 8 ⁷⁵
Ungebl. Biber	85 ¹ 1 ²⁵	Halbwoll-Decken	17 ⁵⁰ 24 ⁰⁰
Gegl. Biber	95 ¹ 1 ⁴⁵	Halbw. Jacq.-Decken	26 ⁰⁰ 39 ⁰⁰

Damen-Hemden	95 ¹ 1 ⁶⁵ 2 ⁷⁵	Herren-Nachthemden	4 ⁹⁵ 5 ⁹⁵ 6 ⁷⁵
Damen-Beinkleider	1 ⁷⁵ 2 ⁹⁵ 3 ⁷⁵	Herren-Biberhemden	2 ⁹⁵ 3 ⁷⁵ 4 ⁷⁵
Damen-Untertaillen	95 ¹ 1 ⁹⁵ 2 ⁷⁵	Herren-Oberhemden	5 ⁹⁵ 7 ⁹⁵ 9 ⁷⁵
Damen-Prinzebrücke	2 ⁹⁵ 3 ⁹⁵ 5 ⁷⁵	Herren-Pyjamas	14 ⁵⁰ 18 ⁵⁰ 25 ⁰⁰
Damen-Nachthemden	3 ⁷⁵ 4 ⁷⁵ 6 ⁵⁰	Hohlsaumtaschentücher	18 25 40 ¹
Damen-Nachtjacken	3 ⁵⁰ 4 ⁷⁵ 5 ⁷⁵	Herren-Taschentücher	18 28 50 ¹

Spannstoffe 130-140 cm breit	95 ¹ 1 ²⁵ 1 ⁷⁵	Halbstores in hübschen Dessins	2 ²⁵ 3 ²⁵ 4 ⁵⁰
Spannstoffe elegante Muster	2 ⁴⁰ 3 ²⁵ 4 ⁵⁰	Halbstores in eleganter Ausführung	6 ⁷⁵ 9 ⁵⁰ 14 ⁷⁵
Scheibenschleier Tüll und Etamin	45 65 95 ¹	Halbstores mit echten Motiven	19 ⁵⁰ 26 ⁵⁰ 33 ⁰⁰
Scheibengardinen ca. 60 cm br. m	50 72 95 ¹	Madras dunkelgrund. 130 cm	3 ⁵⁰ 5 ⁵⁰ 8 ⁰⁰
Tupfenmulle weiß u. farb. ca. 115 cm mtr	1 ⁶⁰ 1 ⁸⁰ 2 ⁴⁰	Madras-Garnituren dunkelgr.	16 ⁷⁵ 22 ⁵⁰ 29 ⁰⁰

Gebrüder Alsberg, Lüdenscheid



M.G.B.
Halver.

Haupt- Versammlung

am Samstag, 14. Febr.
8¹/₂ Uhr im Vereinslokal.
Satzungsgemäße Tages-
ordnung.

Erscheinen aller er-
forderlich.

Der Vorstand.

Thomasmehl
Rainit
Kali 42%

hat abzugeben

Otto Ohler,
Dhl-Rönshahl.

Habe eine hochtragende



zu verkaufen

Arnold Bongert,
Rothhausen.

Erhalte Donnerstag
tragende



Rühe

Robert Hüffer
Schalksmühle,
Fernruf 227.

Empfehle:

Alpenheu i. Preßballen
Haferfuttstroh
Roggenstroh
Weizenstroh
Pferdebäcksel
Selbe Futtermöhren
Pferde-Melasse
Sorf-Gren
Sorf-Mull

C. Zimmermann,
Dhl-Rönshahl.

Für die uns anlässlich unserer
silbernen Hochzeit in überaus
reichem Maße erwiesene Aufmerk-
samkeit

danken herzlich.

Joh. Scharmann u. Frau.
Oberkarlhausen, im Febr. 1925.

Größere
Nadelholzbestände
zu Grubenholz geeignet
kauft laufend gegen Barzahlung
Ernst Stablschmidt,
— Meinerzhagen —
Telefon 246. 1935

Empfehle:
Solinger Stahlwaren

Bestecke in allen Ausführungen
Alpaca u. versilbert
Eß-Löffel, Tee-Löffel, Tisch-Messer
und -Gabeln, Brotmesser, Scheren,
(lose und im Etui) Taschenmesser,
Rasiermesser, -Apparate und Klinge,
Torten-Schaukeln, : Beilegegabeln,
Rüfemesser, Brotgabeln usw. usw.

Wilhelm Bell jr.,
Fernspr. 42. Halver. Kirchstraße 5.

Kunststopferei.
Unsichtbares Weben und Stopfen
von Risse-, Brand-, Motten-
u. Mäuse-Schäden in Damen-
und Herren - Garderobe.
- Gewebe aller Art. -

Lüdenscheld i. W.,
Königstr. 25.

Geben
**Herde u.
Oefen**
ab Lager Kierspe zu
Fabrikpreisen ab.

Otto Haase & Co.
Kierspe, Telef. 181
Amt Meinerzhagen.

Gesangbücher
zur Konfirmation
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.

Bekanntmachung.
Der Plan über die Herstellung unter-
irdischer Telegraphenlinien in den Provin-
zialstraßen Halver-Härtal und Halver-
Deckinghausen liegt beim Postamt in Halver
von heute ab vier Wochen aus.

Telegraphenbauamt Hagen (Westf.).

Das Verzeichnis der Wahlkörper zu
den Wahlen der Handwerkskammer liegt
vom 9. d. M. ab eine Woche lang im Amts-
hause, Zimmer Nr. 9 zur Einsicht der beteilig-
ten Wahlkörper offen.

Etwaige Beschwerden müssen binnen 14
Tagen bei der Zünungsauufsichtsbehörde (Landrat
in Altena) angebracht werden.

Halver, den 6. Febr. 1925.
Der Amtmann.

**Personal-Anzeiger
des Daheim.**

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir
Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche),
Pensions-Anerbieten und -Gesuche usw.
für das Daheim zu Originalpreisen ver-
mitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den
Anzeigentext in der Geschäftsstelle unseres
Blattes, des Allgemeinen Anzeigers Halver
abzugeben und die Anzeigengebühren zu
entrichten. Die Expedition erfolgt prompt
ohne Spesen für den Besteller, dem wir
damit jede weitere Mißverwaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im
Vergleich zur großen Auflage niedrig und
betragen gegenwärtig 80 Pf. für die ein-
spaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-
Gesuchen nur 60 Pf.

Das Daheim ist über ganz Deutschland
und angrenzende Teile deutscher Zunge
stark verbreitet. Sein weltbekannter,
wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger
führt Angebot und Nachfrage rasch und
sicher zusammen.

Die Geschäftsstelle des
„Allgemeiner Anzeiger“ Halver.

Empfehle: **Obstbäume**
in allen Formen und bester Qualität,
garantiert sortenecht zu mäßigen Preisen.
Bei Freud u. Leid Innendekoration,
sowie Anfertigung von **Binderelen**
— in geschmackvoller Ausführung. —

Als schöne
Geschenke große Auswahl in
Blumenkörbchen, Topfblumen
von 1 Mk. an.

Fritz Vormann,
Gärtnerei,
Schalksmühle, Telefon 168.

Kopierbücher zu 500 u. 1000
Seiten
sind vorrätig bei
W. Bell jr., Halver

Gut eingeführte lei-
stungsfähige
Cigarren-Großhandlung
hat

Bertretung
gegen hohe Provi-
sion nebenberuflich zu
vergeben.

Schriftliche Angebote
unter „Eigro“ 100 an
die Geschf. d. Allg. Anz.
Halver.

Wir stellen sofort ein.
2 tüchtige
**Fallhammer-
schmiede**
sowie
1 jugendl. Arbeiter
zum Fräsen.
Gebr. Steller,
Halver.

Für sofort oder zu
Dfern:
**1 Werkzeug-
schlosserlehrling**
und einige
jugdl. Arbeiter
gegen hohen Lohn
gesucht.
Heinr. Eversberg,
Schalksmühle.
Hälverstr.

Baustellen
in schöner Lage und jeder
Größe an ausgebauter
Straße zwischen
Kierspe-Bhf. u. Dorf
billig bei günstig. Zahlung
zu verkaufen.
Baufteinfabrik
G. m. b. H.
Kierspe.